

Eine lose Sammlung von Ideen, Materialien, Anregungen und Wünschen von HumorCare – von Mitgliedern, mit Mitgliedern, für Mitglieder ...

**Berichte:
HumorCareTag2012
... und ...
«Glücksmomente»**

Des Präsidenten Freude ...

Liebe HumorCare Mitglieder

Unser Vereinsjahr 2012 geht dem Ende entgegen. Mit grosser Zuversicht schaue ich ins kommende.

Ich hatte mehr als eine Gelegenheit, mich zu überzeugen, wieviele von Euch den Humor leben und umsetzen. Anfragen über das Web zeigen mir das Interesse und die Aktualität unserer Tätigkeiten.

Auch in den Medien erscheinen immer wieder Berichte über die Humorarbeit unserer Mitglieder. Die gut besuchte, musikalisch animierte Mitgliederversammlung vom letzten März und die fast sechzig Anwesenden am diesjährigen HumorCareTag in Bern attestieren das Bedürfnis nach Austausch und Vernetzung unter Euch. Weiter so! Das kommende Jahr wird uns weiterbringen mit unserem ambitionierten Projekt **«Glücksmomente – Humor kennt kein Alter»**, hinter dem Euer Vorstand steht. Lis Curti, die das Projekt mit grossem Engagement be-

gleitet, wird regelmässig im HumorCareBlatt über dessen Fortschritte berichten. Auch auf unserer Website ist eine Rubrik für das Projekt eingerichtet. Es ist unser Bestreben, mit dem Projekt eine Brücke zu schlagen zwischen uns als Humorarbeitende und den vielen Institutionen im Alters- u. Pflegebereich.

HumorCare soll u.a. eine Art Vermittlungsstelle werden, die einerseits für die Qualität der Humorarbeit unserer Mitglieder bürgt, mit entsprechender Honorierung. Andererseits sichert sie den Alters- und Gesundheitsinstitutionen qualitätsvolle Einsätze zu. Mit dieser Vision unterstützt der Vorstand das Projekt. (Infos auf unserer Website: Projektlogo!)

Und: **Jubiläums-Mitgliederversammlung, 16. März 2013 in Bern.** Wir feiern ganztägig mit Musik und Spiel unser 15-jähriges Jubiläum! Euch und Euren Lieben wünsche ich frohe Festtage und ein buntes, gesundes 2013! *Beat Hännli*

«HumorCareTag2012»-Bericht ...

HumorCareTag2012 am 11.11. in der Villa Stucki in Bern

*Ein Puzzlebericht, zusammengestüekelt aus den Rückmeldungen derer, die dabei waren ...**

«super Leute»**, «gute Stimmung», «interessante Themen» gab es beim zweiten HumorCareTag am 11.11.12 in der Villa Stucki in Bern. «Austausch mit andern, kennen lernen, mal wieder innehalten, neue Impulse» hatte manch eine/r erwartet und auch bekommen, denn es gab:

«Sehr erfrischender Einstieg am Morgen mit den Kontaktspielen Ramba-Zamba», «Kaffee, Gipfeli», «Vielseitiges Angebot», «Gute Auswahl an Themen», «Ermutigende Referate, die den Ernst des Lebens mit Humor verbinden».

So waren die Teilnehmenden schon morgens angetan von «die Kennenlernspiele», und «die Referate».

Ein Spruch von Karl Valentin (s.S. 4) ermunterte die Tagungsteilnehmer, gut beschirmt in das nahegelegene Restaurant zu gehen, wo «das Mittagessen» einigun gut schmeckte, für andere sollte «das Essen

etwas substantieller» sein, man vermisse teilweise «eine warme Suppe» und «etwas kleines Süsses». Von den rein leiblichen Bedürfnissen abgesehen war es gut, dass «man sich nicht verstreute» und so «den Austausch mit andern», «die direkten Begegnungen» nutzen konnte. «Networking war das beste» in der 2-stündigen Mittagspause, der dann 5 Workshops folgten, die «abwechslungsreich» waren «länger sein könnten» und «gute neue Inputs» gaben: «Es war toll».

Mit einem Klatschkanon und einem Schweizer Volkslied endete der Tag, die Organisatoren wälzten sich im Lob der Teilnehmerinnen und Teilnehmer «Gutes Programm» «gute Organisation», «Prima Struktur», «tolle Referenten», «rundum ein eindrücklicher, spannender, lehrreicher, geistig-seelischer Wellness-Tag» und orientieren sich an dieser Aussage:

«Ich freue mich auf den HumorCareTag2013!»

**Die Kursiv geschriebenen Textteile sind wörtlich zitierte Kommentare aus den Rückmeldebögen.*

*** (Es waren an die 60).*

Lachen statt läuten ...

Einen Husarenstreich vollbrachte das Basler HumorCare-Mitglied Claude Messer, gelang es ihm doch – nach dem Motto «Basel tickt anders» – die Behörden und einen Pfarrer zu überzeugen, Glockengeläut durch Lachen zu ersetzen. Euer Vorstand fand die Initiative nicht nur humorvoll, sondern auch einmalig und unterstützte dieses Vorhaben. Wer weiss, vielleicht gibt es andere Kirchendiener in der Schweiz, die in ihrer Gemeinde etwas Heiterkeit verbreiten wollen. Hier Claude's Bericht:

Zwei Wochen lang, vom 10. bis zum 24. August 2012, lachte uns nicht nur die Sonne, sondern auch der Turm der Basler Elisabethenkirche an. Von dort, wo normalerweise die Glocken läuten, wurden wir täglich von 10 bis 18 Uhr angelacht und zum Mitlächeln oder Mitlachen animiert.

Denn erstmals klang ein Kirchturm in der Schweiz anders als gewohnt. Die Kirche im Zentrum von Basel ersetzte ihr viertel-, halb-, dreiviertel- und ganzstündiges Zeitsignal mit einem Lachen. Die Lachmelodie wurde zur vollen Stunde immer intensiver und endet in einem grossen Lachgefühl. Dann wiederholte sich die Melodie von vorne. Die Klanginstallation «Lachen erlaubt» war eine Kunstaktion, der in Frankfurt am Main, Deutschland, lebenden Künstlerinnen CaBri, Carolyn Krüger und Brigitte Kottwitz.

Rechtzeitig hatte sich der Sommer nochmals zurückgemeldet als am Freitag, 10. August 2012 Pfarrer André Feuz punkt 18 Uhr die Lachklanginstallation eröffnete. Ich als Vertreter mehrerer Lachclubs bedankte mich bei der Kirche und den Sponsoren für die Unterstützung und machte mit den Anwesenden einige Lach-Yoga-Übungen, die den Kirchenraum auch innen mit Lachen erfüllte. Höhepunkt der Vernissage war der Vortrag des Religionswissenschaftlers, Philosophen und Lachtrainers Harald-Alexander Korp aus Berlin zum Thema «Lacht Gott? Witz und Humor in den Reli-

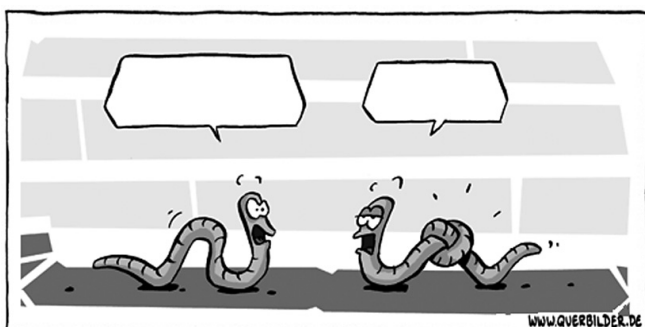


gionen». Antworten suchte er im Christentum, Judentum, Buddhismus und Islam. So ist zum Beispiel in der Hadithe überliefert, dass Mohammed herzlich gelacht hat, was für viele muslimische Philosophen ein Problem ist. Aber auch die christliche Kirche hatte insbesondere im Mittelalter Probleme mit dem Lachen. Trotzdem entstand das beliebte Osterlachen, das auch in Basel nachgewiesen werden kann. Wer den immer lächelnden Dalai Lama sieht, weiss, dass auch im Buddhismus gelächelt werden darf.

Bereits in der Nacht vom 23. zum 24. August verfinsterte sich dann der Basler Himmel und erste Gewitter zogen auf. Den darauffolgenden Tag goss es ununterbrochen. Kein Wunder, denn punkt 18 Uhr war das Kirchturlachen ein letztes Mal zu hören. Der Himmel trauerte, trauerte vielleicht um ein Stück verlorener Fröhlichkeit.

Claude Messer

Der Cartoon-Wettbewerb ...



Wir bilden in diesem und in den nächsten Humor Care-Blättern jeweils einen Cartoon ohne Text ab und fordern euch auf, einen passenden Text dazu zu kreieren und bis spätestens einen Monat nach Erhalt des Blattes an unsere Redaktion

h-g.lauer@humorcare.ch einzusenden.

Die Blattredaktion wird die drei besten Texte im nächsten Blatt mit Autorennamen publizieren. Dem besten Text winkt ein Preis.